

Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 205.

Hirschberg, Dienstag, den 4. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Wie es die Pfaffen treiben, oder das Wunder in Dietrichswalde,

und warum dasselbe bei den Ermländern Glauben findet.
Ein Zeitbild in Briefen von einem Ermländer.

1) Brief des Hufenwirthes Johannes B. aus Dietrichswalde an seinen ältesten Sohn, den Caplan Joseph B. in A.

Hochwürdigster Herr Sohn!

Was hier vorgefallen ist, wirst Du wohl schon wissen. Die allerseeligste Jungfrau und Gottesmutter Maria erscheint hier zweien kleinen Mädchen alltäglich auf einem Baum und spricht auch mit ihnen, wovon aber sonst Niemand etwas sieht oder hört. Am Anfang wollte ich die Sache nicht glauben, habe mich sogar sehr darüber geärgert, daß die Kinder und auch einige Erwachsene mit der allerseeligsten Jungfrau solche unnütze und gottlohe Spötterei (wofür ich es hielt) treiben. Nun aber hat sogar der hochwürdigste Herr Probst die Erscheinung eine wahre und echte genannt und gesagt, daß auch er sie sehe. Es kommen jetzt Tausende von Menschen, sogar von weit her, in unser Dorf, bloß um den Baum zu sehen und die beiden Kinder und um hier zu beten. Ich weiß jetzt nicht mehr, was ich darüber denken soll. Ich habe über das Ding simulirt, aber mit meinem dummen Verstande nicht viel herausgebracht. Darum schreibe ich nun an Dich. Du bist doch ein studirter Mann und hast besser denken gelernt als Dein Vater und wirst mir sagen, was Du für wahr hältst. Sei so gut und schreibe recht bald Antwort.

Ich bitte Dich, Hochwürdigster Herr Sohn, für mich zu beten und bin

Dein Dich Liebender Vater

Johannes B., Hufenwirth.

2) Brief des Caplans B. in A. an seinen Vater, den Hufenwirth Johannes B. in Dietrichswalde.

Mein theurer Vater!

Behüte Euch Gott davor, daß Ihr je zu glauben aufhöret, daß Wunder geschehen sind und somit auch heute noch geschehen können! Bezugen es uns nicht sämmtliche Quellen der Glaubenswahrheit einstimmig, daß Gott, sobald es seiner Weisheit gefällt, mit seiner Allmacht eingreift in den trägen Gang der Natur, um uns Menschen seine Güte oder seinen gerechten Zorn zu offenbaren? Berichtet uns die heilige Schrift sowohl alten als neuen Testaments nicht auf fast jeder Seite übernatürliche — also wunderbare Ereignisse und Erscheinungen? Behüte Euch, geliebter Vater, Gott davor, daß Ihr Zweifel hegt an dem Worte der heiligen Schrift! Und lehret nicht ebenso die Tradition, das Wunder? Und endlich die Kirche, deren unfehlbares Lehramt Ihr an-

erkennen müßet, so ich nicht in Euch, geliebter Vater, einen von denen beweinen soll, die der Strafe des Himmels anheimgefallen, die Kirche, sage ich, schließet den aus ihrer Gemeinschaft aus, der das Wunder zu leugnen sich erdreht. Es giebt freilich der Menschen viele, die, pochend auf ihre eng beschränkte Vernunft, zu behaupten wagen, es könne nur das wirklich sein, was sie begreifen könnten. O über die verblendeten Thoren, die nicht einmal begreifen können, wie und warum ein Grassalm wächst und die sich erkühnen wollen, ein Urtheil darüber zu fällen, was der Herr in seinem unerforschlichen Rathschlusse zum Heile der Welt Außerordentliches zu thun für gut befindet! Mögen doch diese Thoren, wenn sie noch an das Dasein eines weisen, gerechten und allmächtigen Gottes glauben, ihre Vernunft zu Rathe ziehen und aufrichtig und in Bescheidenheit vor dem Herrn sie fragen, so wird sie ihnen antworten: Ja, das Wunder ist möglich! Denn das ist doch klar wie Gottes Lichter Tag: Ist Gott allmächtig, so kann er auch in die Geseze der Natur eingreifen, er, der diese Geseze geschaffen, durch dessen Willen sie existiren und wirken. Will der Herr, so verkert der Dampf die Kraft, womit er Räder treibt, und keine Eisenbahn durchzieht das Land; will der Herr, so schwindet die Kraft der Electricität und es giebt keine Telegraphie mehr. Ihr, mein im Herrn geliebter Vater, glaubt doch das Alles noch; Ihr könnt also nie und nimmer an der Möglichkeit des Wunders zweifeln. — Was nun das Wunder angeht, mit dem mein geliebtes Heimathdorf begnadet ist, so kann ich Euch darüber Nichts sagen, da ich ja keine Gelegenheit gehabt, mich selbst von seiner Wirklichkeit oder Unwirklichkeit mit zu überzeugen. Es ist aber nöthig zu Eurem Seelenheile, daß Ihr an das Wunder glaubet, so lange es sich nicht mit Händen greifbar als falsch herausstellt. Denn, geliebter Vater, es ist ein Diener der Kirche, also für Euch der Stellvertreter Gottes, der Mund der Wahrheit, der Euch versichert, daß er selbst das Wunder sehe. Dieser Mann ist dazu bei Euch, auf daß er Euch die Wahrheit künde und daß Ihr glaubet jedes Wort, ohne zu deuten und zu grübeln, denn durch ihn spricht der Herr zu Euch. Wohl ist es nicht ganz unmöglich, wenngleich fast undenkbar, daß der Diener der Kirche die Unwahrheit spricht; dann aber wehe ihm! sein Loos wird ein schreckliches sein, wenn nicht hier noch, so dort. Die ihn glauben und dadurch in Irthum fallen, sind schuldlos und ihrer harret keine Strafe. Darum, geliebter Vater, wahrer Euer Wissen und glaubet mit ganzer Seele dem, was Euch der Hirte sagt, den der Herr über Euch gesetzt. Ich will wachen und beten damit Ihr nicht in Versuchung fallt. Es segnet

Euch Euer Sohn

Joseph B.

3) Brief des Hufenschwirms Joh. B. an seinen zweiten Sohn, den Referendarius Anton B. in R.

Mein Sohn!

Wenn ich heute noch einmal an Dich schreibe, obgleich ich gesagt habe, daß ich das nicht mehr thun würde, so geschieht es nur, um Dir den beigelegten Brief Deines Bruders Joseph zuzuschicken. Lies und beherzige ihn. Die Worte meines Sohnes haben mir Thränen der Rührung und der Reue über meine früheren Zweifel aus den Augen getrieben; vielleicht können sie auch Deinen verhärteten Sinn erweichen und Deine verlorene Seele wieder gewinnen. Lebe wohl! Es betet für Dich

Dein Vater
Joh. B., Hufenschwirm.

4) Brief des Referendarius Anton B. an seinen Vater, den Hufenschwirm Joh. B. in Dietrichswalde.

Mein lieber Vater!

Es thut mir aufrichtig leid, daß Ihr von dem Gedanken nicht loskommen könnt, daß ich zu den ewig Verlorenen gehören soll, und daß Ihr mich deshalb gar nicht mehr für werth haltet, mir ein Wort der väterlichen Liebe zu gönnen. Indessen habe ich mich schon mit dem Gedanken abgefunden, daß in Eurer Brust für mich kein Vaterberg mehr schlägt, wenigstens nicht warm genug schlägt, um den Einflüsterungen einer pöblistischen Unduldsamkeit gegenüber nicht zu erkalten. Es sei drum! Aber glaubet mir, Vater, ich verflühere es Euch wiederholt: Ihr möget mir Eure ganze väterliche Liebe entziehen und mich für immer von Eurem Herzen verbannen, so werdet Ihr dadurch nicht erreichen, daß ich anders werde als ich bin. Um Euch zu gefallen, möchte ich ein Heuchler werden; damit wäre die Liebe des Vaters zu theuer erkauft. — Nach dem Briefe, den mein Bruder Joseph an Euch geschrieben, scheint es, daß Ihr Euch vorher an ihn um Rath gewandt habt. Ich will es Euch nicht verdenken, daß Ihr Euren Sohn zum Richter darüber macht, was Ihr glauben sollt, was nicht; er ist Euch eben schon mehr als Sohn, bloß weil er Geistlicher ist. Soll ich Euch sagen, mein Vater, welchen Eindruck das Schreiben Josephs auf mich hervorgebracht hat? Es hat mich bis in die innerste Seele hinein empört, daß ein Sohn es wagen kann, in diesem Tone an seinen Vater zu schreiben. Hat denn Joseph kein Ehre und Schamgefühl mehr, daß er sich nicht entblüdet, nicht bloß den beherrschenden Ton gegen seinen Vater anzuschlagen (das gehört nun einmal zu seinem Handwerk), sondern sogar ihn zu sagen, er müsse um seines Seelenheiles willen an die nichtsnutzigste Betrügerei, welche die Sonne jemals beschienen, glauben? Wenn mein Bruder es sich durch sein Amt geboten glaubt, Anderen gegenüber diesen abscheulichen Humbug zu vertheidigen, so sollte er doch wenigstens seinem Vater gegenüber mehr Sohn als Priester sein, und wenn er schon die Betrügerei selbst vor Euch nicht als solche brandmarken will, so sollte er doch wenigstens nicht dazu mitbelfen, Euch zu den Betrogenen zu ziehen. — Mich habt Ihr, lieber Vater, nicht darum gefragt, welche Meinung ich über das angebliche Wunder habe. Ich habe das auch gar nicht erwartet und mich auch gar nicht gewundert, daß Ihr es nicht gethan. Zwar habe ich ebensoviel und mehr gelernt, als mein Bruder, der im Braunschberger „Steinhaus“ von der lebenden Welt abgeschlossen, seine Studien getrieben, während ich durch Theilnahme am französischen Kriege und durch Studium auf verschiedenen Universitäten mir eine Welt- und Menschenkenntniß angeeignet habe, die mich meinem älteren Bruder mindestens gleichstellt. Wenn also mein Bruder sich erlauben darf, zu Euch in beherrschendem Tone zu sprechen, so wird es mir, auch ohne daß Ihr mich darum gebeten, gestattet sein, Euch wenigstens zu zeigen, daß Euch Euer ältester Sohn, zu dem Ihr so viel Vertrauen habt, am Narrenseil führt, daß er Euch einfach belügt. Mein weiser Bruder sagt, wenn man seine Vernunft zu Rathe ziehe, so müsse man zugestehen, daß es Wunder gebe, weil Gott, der die Naturgesetze geschaffen, auch vermöge seiner Allmacht in dieselben eingreifen könne. Ich sage, das

ist nicht wahr! Wenn es einen Gott giebt, so wird er doch vorab vernünftig sein müssen. Es ist aber unvernünftig, erst Gesetze zu schaffen und dann sie selbst außer Wirksamkeit zu setzen. Der weise Gott kann also nicht in die Naturgesetze eingreifen; denn wenn gleich er kann, was er will, so will er doch nur, was vernünftig ist. Ich will Euch, geliebter Vater, sogar beweisen mit Sätzen, die auch der ganz ungebildete Verstand einsehen, beweisen, daß das Wunder von Dietrichswalde Betrug ist. Zwei Mädchen sollen dort etwas sehen, was Andere nicht sehen, und hören, was Andere nicht hören. Wie sieht man? Dadurch, daß ein Gegenstand Lichtstrahlen in das Auge wirft. Wie hört man? Dadurch, daß bewegliche Luftwellen ins Ohr dringen. Wenn also die anwesenden Tausende Nichts sehen und Nichts hören, so folgt daraus, daß keine der angeblischen Erscheinung entsprechenden Lichtstrahlen und keine den angeblich gesprochenen Worten entsprechenden Schallwellen vorhanden sind: denn wären sie vorhanden, so müßten sie nach dem Naturgesetze, das kein Gott aufheben kann, ebenso die Augen und Ohren anderer treffen, wie die der beiden Mädchen. Allerdings ist es trotzdem möglich, wiewohl unwahrscheinlich, daß die Mädchen etwas sehen und hören, was nicht da ist. Ihr kennt gewiß, mein Vater, die Erscheinung, daß Fieberkranke allerlei zu sehen und zu hören meinen, wovon sonst Niemand etwas wahrnimmt. Das kommt daher, weil in ihrem Gehirn Etwas nicht in Ordnung ist. Wenn also die beiden Mädchen wirklich eine Erscheinung haben, so liegt der Grund davon in ihren Augen und Ohren und ist nichts Wunderbares, sondern etwas sehr Natürliches; die beiden Mädchen sind krank. Wenn die Erscheinung ihnen immer wiederkehrt, so sind sie sogar wahnsinnig, sie leiden an einer sogenannten fixen Idee und müssen nach Allenberg gebracht werden. Eine fixe Idee ist aber keine ansteckende Krankheit, es ist noch nie vorgekommen, daß eine solche von Einem auf den Andern übergegangen ist, und wenn folglich jetzt auch noch andere Personen die Erscheinung gesehen zu haben behaupten, so lägen diese anderen Personen. — Das habe ich Euch auch ungefragt sagen müssen, weil es mich zu sehr schmerzt, meinen Vater von meinem Bruder zum Narren gehalten zu sehen.

Lebt wohl, mein Vater, und wenn Ihr könnt, so denkt meiner ohne Groll.
Euer gehorsamer Sohn
Anton.

5) Brief des Hufenschwirms Johannes B. an seinen ältesten Sohn, den Caplan Joseph B. in A.

Mein hochwürdiger Herr Sohn!

Ich schicke Dir hier einen Brief von Anton, dem ich Deinen Brief abgeschickt hatte. Lies ihn und schreibe mir Deine Meinung darüber.

Dein Dich liebender Vater
Joh. B., Hufenschwirm.

6) Brief des Caplans Joseph B. an seinen Vater.

Geliebter Vater!

Anton ist zeitlich und ewig verloren. Reißt wir ihn los von unseren blutenden Herzen und vergessen wir ihn.

Es segnet Euch Euer Sohn
Joseph B.

(Allpr. Stg.)

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Europäischer Kriegsschauplatz:

Constantinopel, 31. August, Nachts. Ein Telegramm Mehemet Ali Paschas vom 30. d. M. meldet von einem heftigen Kampfe, der am 30. d. bei Karakusneler, zwischen Kasgrab und Djuma, stattgefunden habe. Die Russen seien dabei zurückgeworfen worden und hätten 4000 Tode und Verwundete, eine Kanone, 2000 Gewehre und zahlreiche Munition verloren. Die Dyrische Mehemet Ali Paschas giebt den Verlust der Türken auf 300 Tode an. — Ein Telegramm Osman Paschas aus Plewna vom 30. d. berichtet von einem Gefechte, das eine gegen Belissid entsendete türkische Reconoscirungsabtheilung mit den Russen gehabt habe und in welchem die Russen mit einem Verlust von 30 Mann zurückgeschlagen worden seien.

London, 1. September, Vormittags. Aus dem Hauptquartier Mehemet Ali Paschas wird der „Times“ von ihrem Correspondent

denen über Therapia, 31. August, gemeldet: Heute früh rückte Nedjib Pascha von Adaköi aus mit 3 Brigaden, 2 Batterien, 2 Schwadronen Cavallerie und einer Brigade Infanterie-Musik gegen die Stellungen der Russen vor. Letztere eröffneten um 9 Uhr das Feuer aus den Batterien hinter dem Dorfe Sabina. Nedjib Pascha stürmte das brennende Dorf, worauf sich die Russen nach Karahassantöi zurückzogen, wo sie energischen Widerstand leisteten. Sabitt Pascha machte eine Diverston durch einen Angriff auf Sappeleni. Das Gefecht wurde nun allgemein und dehnte sich über 15 Meilen aus. Um 4 Uhr brannte Karahassantöi. Die Russen gaben allmählig nach und traten dann bei Sonnenuntergang den Rückzug an.

Petersburg, 1. September, Nachmittags 12 Uhr 40 Min. Officielles Telegramm aus Gornit Studen, 31. August: Gestern griffen die Türken die Vorhut der Russischer Colonne an, welche sich von Sabina, Karahassantöi und Chaidarköi auf die Hauptposition zurückzog. Weitere Nachrichten fehlen. — Heute Morgen um 9 Uhr griffen die Türken von Plewna aus unsere Position bei Pellschat und Galiza an, wobei sie bedeutende Streitkräfte entsandten. Um 10 Uhr Morgens fand eine lebhaft Kanonade und Gewehrfeuer statt. — Im Schiptapasse herrscht vollständige Ruhe. Allem Anscheine nach ist die Armee Suleiman Paschas in Folge einer Reihe erfolgloser mehrtägiger Ruhe stark d. sorgansirt. Alle Baltarpässe sind, wie früher, von den Russen besetzt.

Petersburg, 1. September, Nachmittags 1 Uhr. Officielles Telegramm aus Gornit Studen vom 31. August. Nach einem Telegramm des Generals Leonoff von 3 Uhr Nachmittag wurden mehrere türkische Angriffe heldenmüthig zurückgeschlagen. Eine zweite Depesche meldet: Der gestrige Avantgardenkampf bei Karahassantöi war sehr hartnäckig. General Leonoff behauptete sich mit geringer Macht gegen 12.000 Türken 12 Stunden lang. Das Dorf wurde 6 Mal genommen und wieder verloren. General Leonoff wurde zuletzt erzwungen, Schritt für Schritt zurückzuweichen und traf Abends 8 Uhr bei der Hauptposition ein, wobei er alle Verwundete, 400 an der Zahl, mitnahm. Heute von Morgens an gieben die Türken bei Gadowa (Gudowa?) und Baplotöi bedeutende Streitkräfte zusammen. Gleichzeitig concentrirten sich acht türkische Bataillone mit Cavallerie auf der Chaussee zwischen Russisch und Kasgrad und begannen den Vormarsch auf Kadiköi. Weitere Details fehlen.

Zara, 1. September. Türkische Truppen haben gestern bei Kadinabuta die österröichische Grenze bis auf 2 Kilometer landeinwärts überschritten, haben österröichischen Unterthanen gehöriges Vieh weggetrieben und einen Heuschäfer, in welchem sich 2000 Kilogramm Heu befanden, angezündet. Dieselben ließen eine Gendarmrie- und Jägerpatrouille, welche ein weißes Tuch schwenkte, bis auf 1000 Schritte ruhig heranziehen und empfingen sie dann mit Gewehrschüssen; glücklicher Weise wurde Niemand beschädigt. — Der Statthalter Rodic ist gestern nach dem Süden von Dalmatien abgereist.

Constantinopel, 1. September. Eine Depesche Osman Paschas meldet von einem neuen, bei dem Dorfe Bissbaz, östlich von Plewna, gestern stattgehabten Gefechte, bei welchem sich die zu einer Reconnoissance ausgesendeten türkischen Truppen einiger Verschanzungen bemächtigt hätten. Von den Russen wäre eine Kanone zurückgelassen worden.

Wien, 2. September, Morgens. Telegramm der „Presse“ aus Bukarest vom 1. d.: Gestern hat zwischen Gurawo und Russisch eine Kanonade von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts stattgefunden. Heute früh begann das Bombardement von Ruem und dauerte bis zum Mittag.

Bukarest, 1. September. Der gestrige Angriff Osman Paschas gegen vier russische und rumänische besetzte Positionen wurde gegen 5 Uhr von der Artillerie und den Schützen zurückgeschlagen. Die Türken erlitten große Verluste.

Constantinopel, 1. September, Abends. Nach einem Telegramm Osman Paschas aus Plewna vom 31. August erstürmten die Türken in dem Kampfe bei Pellschat, südöstlich von Plewna, drei russische Verschanzungen. Die Russen, welche einschließlich der erhaltenen Verstärkungen 30.000 Mann stark waren, wurden vollkommen geschlagen. Die Verluste der Türken sind im Vergleich zu denen der Russen gering. — Ein Telegramm Suleiman Paschas vom 30. September meldet, daß der Schlachttag und das Gewehrfeuer im Schiptapasse fortbauerte und die Türken ihre Stellungen behaupten, im Uebrigen sei Nichts von Belang vorgefallen.

Wien, 2. September, Morgens. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Belgrad vom 1. d.: Ein Erlaß des Kriegsministers ordnet eine 25tägige Waffenübung für die gesammte Armee an. Die Armee wird vier zu diesem Zwecke hergestellte Lager beziehen.

Petersburg, 2. September. Officielles Telegramm aus Gornit Studen vom 1. d.: Auf der rechten Flanke der Russischer Colonne, sowie auf der Straße von Osmanbazar nach den Balkan-

pässen und gegen Lomitscha war Alles ruhig. Am 31. August Morgens verdrängten 8 türkische Bataillone aus Russisch unsere Vorhut aus der Stadt Kadiköi, wurden aber von dort durch eingetroffene Verstärkungen wieder vertrieben. — Der am 31. August bei Plewna stattgehabte Kampf hatte folgenden Verlauf: Um 6 Uhr Morgens drängte türkische Cavallerie unsere Vorposten zurück; gegen 8 Uhr entfaltete der Feld Infanterie und Artillerie, wobei die Kanonade begann. Später erfolgten mehrere Angriffe der Türken auf Sgalewiza und Orzag zwischen dem ersten Orte und Pellschat. Der letztere Platz wurde mehrere Male genommen und verloren. Nachdem unsere Truppen die Angriffe auf allen Punkten zurückgeschlagen, ergriffen wir die Offensive und wiesen die Türken, deren Zahl sich auf 25.000 Mann belief, endgültig zurück. Um 4 Uhr Nachmittags war der Kampf beendet. Unser Verlust belief sich auf 600 Mann.

Constantinopel, 2. September. Der Verlust der Russen in dem am Freitag stattgehabten Kampfe bei Pellschat wird türkischerseits auf 1500 Mann angegeben. — Bei einer am Donnerstag von Russisch aus unternommenen Reconnoissance wurden die Russen bei Kadiköi mit einem Verluste von 400 Mann geschlagen. — Seitens der Türken werden ausgebehntere Reconnoissirungen gegen Plewna hin unternommen. Man erwartet einen Zusammenstoß bei Ragrad. — Vom Schiptapasse liegen keine neueren Verluste vor. Die bisherigen Verluste daselbst sind auf beiden Seiten groß.

Deutsches Reich. Der nächsten Session des deutschen Reichstages wird, wie verlautet, die Frage näher gelegt werden, ob der 2. September, nachdem er thatsächlich in ganz Deutschland bis ins kleinste Dorf hinab als Feiertag begangen wird, nicht officiell zum Festtage gemacht werden solle. Es handelt sich dabei selbstverständlich nicht etwa um eine beabsichtigte Bevormundung von oben herab, sondern um die Ausdehnung der Bestimmungen des Wechselrechts in Bezug auf Sonn- und Feiertage auch auf den 2. September. Eine dahin gehende Anregung wird zunächst in der nationalliberalen Fraction gemacht werden. Das frühere Bedenken, daß man durch eine vorzeitige Beschlußfassung dem Volkswillen vorgehen könne, scheint gehoben, seitdem mit Ausnahme der Ultramontanen und der Socialdemokraten — alle Parteien sich für diesen Tag entschieden haben.

Nach Annahme in juristischen Kreisen wird die Ernennung der Mitglieder des deutschen Reichsgerichts genau so vor sich gehen, wie die der Mitglieder des deutschen Handelsgerichts: Der Bundesrath unterbreitet die von ihm aufgestellte Vorschlagsliste dem Kaiser zur Genehmigung, die erfahrungsgemäß ohne jede Beanstandung erfolgt. Bei Besetzung der Stellen wird jeder Bundesstaat nach Verhältnis seiner Größe Mitglieder stellen, so daß sich im obersten deutschen Gerichtshofe Richter aus allen deutschen Staaten vorfinden. Besondere Gesetze zu bestimmen haben, wie sich die beiden unteren Gerichts-Instanzen zusammensetzen. Es könnte sein, daß daß sich jeztige Appellrichter gefallen lassen müßten, unter Befassung in ihrem Gehalt Amtsrichter zu werden, und ebenso würden jüngere Mitglieder des Obertribunals und deutscher Ober-Appellationsgerichte angewiesen werden, in die Oberlandesgerichte einzutreten. Die Einführung der Justizreform macht die Verlegung der Richter notwendig, die bekanntlich jezt laut Gesetz nur auf Antrag erfolgen kann. Die Einzel-Landtage und der Reichstag haben zur Durchführung der Justizreform noch viele Specialgesetze festzustellen.

Die jezt von verschiedenen Zeitungen eifrig erörterte Frage, ob Fürst Bismarck mit dem Grafen Andrassy zusammenzutreffen werde, wird von einem Wiener Officiölen dahin entschieden, daß die Zusammenkunft jedenfalls stattfinden wird, sehr wahrscheinlich in Gastein selbst, vielleicht aber auch auf dem Rückwege des deutschen Reichskanzlers.“ Der Officiöse fügt hinzu, eine politische Bedeutung werde diese Begegnung ohne Zweifel haben, aber sie werde dieselbe nicht an die große Glode hängen. Nun, dafür werden schon Andere sorgen.

Berlin, 1. September. (Hofnachrichten.) Um 11 1/2 Uhr Abends erfolgte die Abreise des Kaisers, der königl. Prinzen und des hiezu bekannten Gefolges auf der Leichter Bahn zunächst nach Effen. Die Kaiserin und die Kronprinzessin mit der ältesten Tochter Prinzessin Charlotte werden heute Mittag 12 Uhr von hier nach Benrath abreisen.

Berlin, 2. September. (Bermischtes.) Die gestrige officiell Vorfeier des Sedantages ist für Berlin äußerlich so ziemlich spurlos vorübergegangen; nur die königlichen Gebäude hatten geflaggt, ebenso mehrere Hoflieferanten und versch. dene Private, letztere aber nur ganz vereinzelt. Im Uebrigen war eben von einem Feiertage Nichts zu bemerken, wenn man nicht die Feiern in den höheren Schulen, die den Klassen einen freien Vormittag einbrachten, noch dazu rechnen will. Die Gerichte, die Postanstalten,

auch die Steuerkassen amirten wie immer; auch die städtischen Behörden haben die Sedantafel bis auf den heutigen Tag hinausgeschoben und gedenken denselben in altgewohnter Weise mit der Beflaggung des Rathhausthürmes, mit einer Mittagsmusik vom Balcon und mit der bekannten abendlichen Beleuchtung des Rathhauses zu begehen. Der deutsche Kriegerbund und die Berliner Kriegskameradschaft feierten das Fest in öffentlichen Localen mit Musikaufführungen, mit der ersterer gleichzeitig ein Benefiz für seine Unterstüßungsliste verband.

Von der vorgestrigen großen Parade haben wir noch nachzutragen, daß sich in der Suite des Kaisers zum ersten Male vier chinesische Officiere befanden. Sie trugen ihre neue nach europäischem Schnitt gefertigte Uniform, blauen Waffenrock mit hellblauen Aufschlägen, Kragen und Passepolles, ähnlich unserer Trainuniform, nur mit dem Unterschiede, daß die Chinesen schmale, goldene Achselstücke und vorn am Krage an jeder Seite einen goldenen Stern haben. Als Kopfbedeckung trugen sie eine Art Jägerkappe von Fels, an dem sich vorn das chinesische Wappenbild, der Drache in Bronze, aufgeführt und über diesem eine roth und goldene Kolarde befindet. Als Waffe führten sie den französischen Officierschleppfädel mit goldenem Portepee. Die Parade auf dem Tempelhofer Felde schien den Herren Chinesen sehr zu imponiren, man konnte das aus ihrer lebhaft geführten Unterhaltung schließen.

Auf den Berliner Fleischmärkten — so schreibt die „Soc. Corr.“ macht sich leider noch eine sehr trübe Erscheinung geltend: die Einfuhr großer Quantitäten Fleisch von kranken Thieren. Das vor einigen Jahren abgegebene Zeugniß eines mit der Marktcontrole betrauten Thierarztes ging dahin: „Der größte Theil des in 10 Meilen rings um Berlin an Krankheiten zu Grunde gegangenen Fleisches kommt auf den städtischen Markt, theils ausgeschlachtet zu kochsüß, theils auf den Dörfern und in kleinen Städten zu Wurst verarbeitet und wird von da eingeführt.“ Entsetzlicher Weise ist gegenwärtig die amtliche Fleischcontrole auf unserem Markt bedeutend besser geworden, und sollen in nächster Zeit noch weitere fünf Thierärzte zu diesem Zweck angestellt werden. Wie viele Formen menschlicher Krankheiten, namentlich der ärmeren Klassen, wögen nicht ihre Entstehungsursache in den effectiösen Stoffen kranken Fleisches (wie Pellsucht, Lungenentzündung, Abzehrung der Thiere u.) haben. Hier streifen wir die große Aufgabe der Gegenwart: eine geregelte, sorgsame Beaufsichtigung der gesammten Lebensmittel durch Aerzte und Chemiker zu organisiren und die Feilbietung ungesunder und gefährlicher Verbrauchsgegenstände auf das Strengste zu bestrafen.

Adele Spielhader, die sich bekanntlich zuerst auf den weltbedeutenden Brettern in Hamburg wieder einen Ruf als Schauspielerin „gründen“ wollte, will, wie die „Post“ meldet, nun, da ihre Actien dort durchaus keine Nehmer fanden, dies Unternehmen an den Berliner Platz „emittiren“. Herr Quarg, der Besitzer des am Alexanderplatz belegenen Baudewille-Theaters, will sich die „Unterbringungsprovision“ verdienen. Wie man hört, sind die Verhandlungen im Gange, die Vielberühmte für ein auf 4 Wochen vom 24. September ab berechnetes Gastspiel auf dem genannten Theater zu gewinnen, während welcher Zeit Adele 16 Mal auftreten und für jedes Mal 500 Mark Spielhonorar erhalten soll. Der Vertrag sollte gestern ratificirt werden. Vielleicht findet sich jedoch auch hier ebenso, wie in Hamburg, ein Publikum und eine Presse, welche sich gegen diesen Scandal einmüthig und energisch zu verwahren wissen werden.

Köln, 2. September. Mit dem heutigen Tage betritt unser Kaiser den Boden der Rheinprovinz, um, zum ersten Male seit langer Zeit, in vierzehntägigem Aufenthalte unter uns zu verweilen. Er will sich den Beweis erbringen lassen, daß die Macht am Rhein auch im Frieden nicht rastet noch feiert, sondern mit wachem Auge, mit kräftiger Hand, mit fleißiger Ausdauer auf dem ehrenvollen Vorposten aushardt und fortarbeitet, den ihr der oberste Kriegsherr angewiesen hat. Er kommt zu uns mit einem glänzenden Gefolge. Neben der Kaiserin begleiten ihn der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl, begleitet ihn vor Allem der alte, ehrwürdige Moltke, mit unseren beliebtesten und gefeiertesten Heerführern, vor denen kein lebender Feldherr in der ganzen Welt den Vorrang zu beanspruchen berechtigt ist. Ein Siegeszug ist es, der den Kaiser heute zu uns führt; denn seit den weitumgestaltenden Kämpfen der letzten Zeit ist es das erste Mal, daß dem Rheinländer vergönnt wird, den vollen, heralischen Dank darzubringen, für das, was in langer, rastloser, voraussehender Arbeit vorbereitet, was in tapferem, sieggelohnten Kampfe errungen, in welcher Vorsicht und kluger Mäßigkeit befestigt worden ist.

Essen, 1. September, Abends. Die Stadt Essen und die Umgegend prangt schon im vollen Schmucke; Tausende von Menschen sind aus der Umgegend zusammengeströmt, um Se. Majestät den Kaiser bei der morgen erfolgenden Ankunft zu begrüßen. Beim Empfange auf dem Bahnhofe der Krupp'schen Fabrik werden nur die hiesigen Kriegervereine zugegen sein. Viele Triumphbögen und

Triebhnen sind auf der Chaussee nach Keitwig und in den Straßen errichtet. Unter der Bevölkerung herrscht freudigste Bewegung.

2. September. Heute früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr traf Se. Maj. der Kaiser auf dem Bahnhof der Krupp'schen Fabrik ein, woselbst sich der Besitzer, 20 Oberbeamte, der Landwehrbezirkskommandeur und der Landrath des Kreises zur Begrüßung eingefunden hatten; außerdem war der alte und junge Essener Kriegerverein aufgestellt.

Düren. Kürzlich wurde der Hausknecht des Hotels F. von mehreren jugendlichen Stralchen auf offener Straße dafelbst zu Tode gesteinigt. Veranlassung zu dieser Brutallthat war eine Zuweilung, welche er einigen den Dürener Bahnhof stets umlungenden Burschen gegeben, weil sie einen dem Hotel gebörenden Sandarren aus Muthwillen beschädigt hatten. Die Thäter haben sich ihrer Verhaftung durch schleunige Flucht entzogen. Der Verstorbene war ein ruhiger, solider Mensch, hatte den Feldzug von 1870 glücklich überstanden und wollte in den nächsten Tagen heirathen.

Frankfurt a. M., 2. September, Nachmittags. Zur Feier des Sedantages, welche bereits gestern Abend durch Glockengeläute und ein Militärconcert auf dem Roßmarke eingeleitet war, ist heute die Stadt festlich beflaggt. Vormittags fand auf dem Friedhofe eine Gedächtnißfeier statt, bei welcher die Gräber der Gefallenen mit Kränzen geschmückt wurden. Mittags war ein Concert auf dem Goetheplatz, Nachmittags ein Festbankett im zoologischen Garten.

München. Neuer Beitrag zur Einigkeit der Ultramontanen. Das Sigl'sche „Waterland“ in München liegt bekanntlich in heftiger Fehde mit der „Germania“. Das neueste „Waterland“ (vom 29. August) veröffentlicht eine „Liebesgabe für den heiligen Vater“ (30 Nr. aus Baden) mit dem Motto: „Eine Antwort auf die unverschämte Lüge und Flegel in Nr. 193 der „Germania““. Die „Germania“ hatte nämlich behauptet, daß seit den unangenehmen Erlebnissen Sigl's in Rom die Liebesgaben für den Papst im Sigl'schen Blatte aufgehört hätten. Sigl hat bis jetzt 5246 Beiträge zum Peterpfennig mit der Gesamtsumme von 55,107 M. veröffentlicht.

2. September, Nachmittags. Die Feier des Sedantages hat gestern unter äußerst zahlreicher Theilnahme im Colosseum stattgefunden. Heute sind alle öffentlichen Gebäude und eine große Anzahl von Privathäusern reich beflaggt.

Straßburg, 31. August. Fast zur selben Stunde wie in Frankfurt sind auch in Elsaß-Lothringen die deutschereisenden in Bezirksräthe umgetauschten Generalräthe zusammengesessen zur Verhandlung des Bezirksbudgets und anderer den Bezirk betreffenden Vorlagen. Die kurze Session unserer drei Bezirksräthe ist diesmal um so ruhiger abgelaufen, als etwaige politische Interpellationen oder Zwischenfälle seit dem Bestehen des Landesauschusses diesem vorbehalten bleiben. Erwähnenswerth ist es, daß der untereelsässische Bezirksrath einstimmig 500,000 Mark als Beitrag zu den Kosten der neuen Straßburger Universitätsbauten aus Bezirksmitteln bewilligt hat.

Oesterreich-Ungarn. Die „Neue Freie Presse“ thut zur Feier des Sedantages Deutschland die Schmach an, es mit der Türkei zu vergleichen und den Angriff Rußlands gegen letztere mit dem Angriff Frankreichs vor 7 Jahren. Die um ihre Freiheit und nationale Existenz ringenden Bulgaren weiß das Börsenjobberblatt mit nichts Besserem zusammenzustellen, als mit der hannoverschen Legion in französischen Diensten, also mit Landesverräthern, als ob die Bulgaren irgend einen Grund hätten, sich für ihre blutigen Weingüter todtschlagen zu lassen! Es ist traurig, wie das „Weltblatt“ in seinem Gehirnzustand heruntergekommen ist! Die miserable Vethelei desselben um deutsche Hälfe für die Türken wird wohl, außer bei den ultramontanen Pfaffen, auf wenig Sympathie stoßen!

Budapest, 2. September. In der heutigen Sitzung des Zollauschusses beantragte der Ministerpräsident Tisza, die weiteren Verhandlungen bis zur Vorlegung des Handelsvertrages mit Deutschland zu suspendiren. Minister Trefort fügte hinzu, die Aussichten auf ein günstiges Ergebnis der mit Deutschland gepflogenen Verhandlungen hätten sich in den letzten Tagen vermehrt. Der Antrag Tisza's wurde angenommen.

Schweiz. Aus dem Canton Tessin wird unterm 30. August gemeldet: Eine Proclamation der ultramontanen Tessiner Regierung fordert die Behörden zum strengen Auftreten gegen alle, ihr feindselig Gesinnten auf. Lugano ist militärisch besetzt. Es handelt sich um Unterdrückung der Liberalen. Hoffentlich wird die Bundesbehörde ihre Pflicht thun!

Italien. Wie der römische Correspondent der „Gazeta Narodowa“ (eines galizischen Blattes) unterm 24. August berichtet, äußerte sich der Papst, als er von den Niederlagen der Russen bei Plewna und Karss hörte, wortgetreu folgendermaßen: „Ich freue mich stets unaussprechlich, so oft ich davon höre, daß die Russen geschlagen wurden, und ich hoffe zu Gott, daß dieselben auch endgültig besiegt werden. Ich verrichte heiße Gebete, damit Letzteres

sich bewahrhete." Hierauf unterhielt sich der Papst mit seiner Umgebung über die Ehrenhaftigkeit und Ehrlichkeit der Türken und meinte zuletzt: „würden nur alle Christen so ehrlich sein, wie die Türken, welche niemals noch irgend Jemanden betrogen haben." (Kindliche Einfalt! Früher haben die Päpste ganz anders bezüglich der Türken gedacht!)

Frankreich. Paris, 31. August. Heute wurde Gambetta vom Untersuchungsrichter vernommen. Er war von dem Advocaten Sandrique und von Murat, dem Geranten der „Republique Francaise", seinem Mitangeklagten, begleitet. Einige Hundert Personen, welche ihn vor dem Justizpalaste erwarteten, empfingen ihn mit dem Ruf: „Es lebe Gambetta! Es lebe die Republik!" Der Untersuchungsrichter, der sehr höflich auftrat, gab ihm Kenntniß von den Stellen seiner Rede, auf denen die Anklage wegen Verleumdung des Marschalls und der Beschimpfung der Minister beruht. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob er anerkenne, sich an der Veröffentlichung seiner Rede beteiligt zu haben, erwiderte derselbe, daß er nach Alle gegangen sei, um eine politische Rede zu halten, was wegen der politischen Lage eine Nothwendigkeit gewesen sei, aber er erhebe entschlossen Einspruch dagegen, daß er irgend Jemanden habe beschimpfen wollen. Er fügte die Erklärung hinzu, daß er dem Geranten der „Republique Francaise", deren Director er sei, den Befehl zur Veröffentlichung der Rede gegeben habe, für die ihm die volle Verantwortlichkeit zufalle. Geheern hatten sich vor den Bureaux der „Republique Francaise", die in der Rue de la Chauffee d'Antin stand, ungefähr 5—800 Personen eingefunden; Gambetta war abwesend, und die Menge zog wieder ab, nachdem sie ihm und der Republik kräftige Hochs dargebracht hatte. Auch eine Kundgebung zu Gunsten Mac Mahons wurde am Justizpalast versucht: eine, aber nur eine einzige Stimme warf in die vielen Hochs auf Gambetta und die Republik ein: „Vive le maréchal!"

— 2. September, Abends. Einer Mittheilung der „Agence Havas" zu Folge ist der Termin für die Deputirtenwahlen nun definitiv auf den 14. October festgesetzt. Das bezügliche Decret wird am 20. d. M. veröffentlicht werden.

Rußland. Der Rückkehr des Doctor Stroussberg steht jetzt Nichts mehr im Wege; die so oft angekündigte und nie ins Werk gesetzte Abreise aus dem für ihn so unangenehm Rußland wird nun schnellstens erfolgen können. In einer Sitzung des Criminal-Cassations-Departements des dirigirenden Senats zu Petersburg ist diese Angelegenheit erörtert worden. Dem einfühnlichen Vortrag über die Sache folgte die einstündige Vertheidigung des Entlassungsgesuches durch den vereidigten Rechtsanwalt Dr. v. Glauer, worauf das Departement das Erkenntniß fällte, dem Moskauer Bezirksgericht die Entscheidung zu wiederholen, das Criminal-Erkennniß von Dr. Stroussberg sofort zu erfüllen und vom Bezirksgericht über die bisherige Nichtausführung Rechenschaft zu verlangen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. September.

— (Zur Sedanfeier.) Zum Bericht über die hiesige Feier des Sedantages ist noch Folgendes zu bemerken: Der vom Militär- und Kriegerverein am Vorabend (1. Septbr.) ausgeführte Zapfenstreich endete beim Standbilde der „Germania" auf der Promenade, woselbst der Vereinsvorsteher, Herr Kluge, in Hinblick auf die große Veranlassung zur Feier des Sedantages ein Hoch auf Sr. Majestät, unseren Kaiser und König ausbrachte. Am gestrigen Festtage, die früh um 5½ Uhr seine Einleitung durch Reveille fand, erfolgte Nachmittags um 1½ Uhr der feierliche Ausmarsch des Vereins nach Alt-Schwarzbach, woselbst nach Ankunft des Juges vor dem Strauß'schen Gasthause Herr Kluge in warmen Worten an die Bedeutung des Tages erinnerte und die Kameraden zur Festhaltung an ihrer Pflicht gegen König und Vaterland mahnte, hinweisend auf das Wort in der letzten Nummer des „Volen": „Seid wachsam und seht gegen die Feinde draußen und drinnen! Heute und immerdar, Alles für Kaiser und Reich!" Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, worauf gefälliges Besammeln in der Mitglieder und deren Angehörigen stattfand. Um 6 Uhr stattete der Verein den Schwarzbacher Kameraden auf dem an der Schmiedeberger Straße belegenen Festplatze einen Besuch ab, um daselbst noch einige Stunden mit den dortigen Kriegsaerassen gemüthlich zu verleben, bis gegen 9 Uhr der Rückmarsch zur Stadt eintrat.

— (Amtseinführung.) In der hiesigen Mittelschule erfolgte heute durch Herrn Rector Herzog die Einführung des bisherigen Hülfslehrers in Hirtswitz, Kreis Leobnis, Herrn Hildebrand, als neu-gewählter Lehrer der Anstalt. Da Herr Hildebrand katholischer Confession ist, so liegt in seiner Wahl die Kundgebung, daß die Mittelschule eine Stätte des religiösen Friedens sein soll, die jeder Confession im Unterricht die volle Berechtigung bietet.

— (Reif.) Heute früh zeigte sich im Freien, indem gegen Sonnenaufgang das Thermometer bis auf + 1 Gr. N. herabsank, der erste Reif.

— **Gunnersdorf, 3. September.** (Sedanfeier.) Der Sedantag wurde hier durch ein Volks- und Kinderfest, für dessen Zwecke durch Sammlung über 300 Mark einkommen waren, gefeiert. Da die Feier Sonntags traf, so war die Theilnahme an derselben aus allen Schichten der Bevölkerung eine sehr zahlreiche. Den Festzug bildeten die Kinder, die erwachsene Jugend, der Ortsvorstand und die Comitemitglieder, sowie die Mitglieder des Militärvereins. Auf dem Festplatze selbst fand das Fest durch Gesang und ein auf den Kaiser ausgebrachtes Hoch seine Einleitung, worauf die fröhliche Kindercharade unter Leitung verschiedener Damen und Herren, welche dieser Nähe bereitwilligst sich unterzogen hatten, durch Spiel, Gesang und Tanz sich vergnügten. Bei zweimaliger Bewirthung der Jugend und den Freunden einer für dieselbe veranstalteten Verlosung verstrichen rasch die festlichen Stunden, deren Schluß verschiedene auf die Gemeinde und die Kinderfreunde ausgebrachte Hochs bildeten, worauf unter Lampenbeleuchtung der Einzug durch die im Lichteralanz strahlende Ortschaft bis zum Kirchtham erfolgte, wo die Auflösung des Juges stattfand.

— **Wartmbrunn, 1. September.** (Sedanfest.) Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde heute der Sedantag durch ein allgemeines Kinderfest der Schulen von Warmbrunn und Hirschdorf begangen. Die weiten, vor der Galerie hiesigen Riesenläden sind so ganz geeignet, einer großen, fröhlichen Kinderschar als Tummel- und Spielplatz zu dienen, und da die Benutzung derselben vom Herrn Grafen Schaffgötsch bewilligt worden, so war dort wieder der Festplatz. Schlag 2 Uhr bewegte sich der stattliche Zug, unter Vortritt der Eger'schen Capelle und eines Knaben-Trommler-Corps vom Schloßplatze aus über die Hospital-, Bleichen-, Kloster- und Heumarktstraße, die Promenade entlang ans Ziel. Angekommen, schlossen die Kinder einen Kreis und Herr Cantor Adam hielt eine Ansprache, in welcher er die hohe Bedeutung des Tages für das deutsche Volk den Kindern zu Gemüthe führte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nach Absingung der Volkshymne begannen die Spiele in mannigfacher Abwechslung. Ein zahlreiches, festlich geschmücktes Publicum hatte sich eingefunden und ließ sich an den vielen aufgestellten Tischen nieder oder bewegte sich in Mitten der glücklichen Jugend. Wästelbuden, stiegende Wirthschaften, Blumen-Ausstellungen hatten sich eingerichtet und fanden reichen Zuspruch. Das Kinderfest war zum Volksfeste geworden. Die Bewirthung der Kinder geschah mit Kaffee und Semmel; zum Abendbrot erhielten sie Wurst, Semmel und Bier. Letzteres war ein Geschenk des Herrn Fabrikbesizers Januschek in Schweidnitz. Der Herr General-Feldmarschall Graf Wangel hatte, wie alljährlich, auch diesmal sein Erscheinen auf dem Festplatze in Aussicht gestellt, aber eine kleine Unpäßlichkeit verhinderte ihn, sein Wort zu halten; deshalb wurde beim Einzuge, gegen 8 Uhr, mit Ballons vor seine Wohnung gezogen, woselbst er sich am Fenster zeigte und auf seinen Befehl Herr Ortsvorsteher Hain ein Hoch auf den Kaiser brachte. Während dessen flammte auf der Spitze der Kappe ein gewaltiges Feuersfeuer zum klaren Abendhimmel hinan — der Herr Feldmarschall hatte dafür 50 Mark bestimmt — und der Neubau des Herrn Grafen Frankenberg, ganz in der Nähe gelegen, strahlte in rothem, magischem Lichte. Auf dem Schloßplatze löste sich dann der Zug auf. Mit hoher Befriedigung konnten alle Theilnehmer auf den schönen durchlebten Tag zurückblicken und sich sagen: Es war ein gelungenes Fest, das Sedanfest; mit Millionen haben wir heute die Wiedergeburt des deutschen Reiches gefeiert; was seit der Hohenstaufenzeit des deutschen Volkes Sehnsucht war, ist in unseren Tagen zur glücklichen Wirklichkeit geworden. Darum sei auch Allen, die zum Gelingen beigetragen, hiermit öffentlich Dank gesagt. Gott segne Deutschland!

— **Vom Fuße des Riesengebirges.** (Warmbrunner Theater. — Benefiz.) Gustav Freytag's vielgerühmtes Schauspiel „Die Valentine", welches am Freitag als Benefiz-Stück der beliebten Künstlerin Fräulein Hofschild zur Aufführung kam, zeigt in seiner Sprache und charakteristischen Anlage deutlich den Namen des berühmten Autors. Bei der kunstvollen Durchführung des Hauptgedankens stellt es indes an alle Darsteller nicht unbedeutende Anforderungen, die jedoch bei der in Rede stehenden Aufführung eine größtentheils recht gelungene Lösung fanden. Namentlich bewies Fräulein Hofschild in erregender Weise ihre Meisterschaft. Auch Benjamin (Herr Julius) zeigte ein tüchtiges Charakterstudium. Die Rolle des Fürsten dagegen schien uns nicht weltmännisch fein genug aufgefaßt zu sein. — Bei der am Sonntage, dem Sedantage, nach vorhergegangenem Festprolog aufgeführten Lustspiel-Novität war der Dichter des Stückes, W. v. Roser, persönlich zugegen. — Heute Dienstag giebt der talentvolle Charakter-Schauspieler Herr Schady in Gemeinschaft mit Fräulein Basler als Benefiz-Vorstellung das romantisch-tomische Charakterstück „Graf von Trun" oder „König und Hühnerschlägerin". Das Stück gehört unstreitig zu den unterhaltendsten dieser Art, die den Zuschauer durch eine reichliche Abwechslung interessanter historischer Situationen und Charakterbilder höchst angenehm fesseln. In so fern zugleich die Beneficianten die

Freude haben, sich in den Hauptrollen des Stückes dem Publicum vorzuführen, dürfen dieselben wohl nicht vergeblich auf einen zahlreichen Besuch des Hauses für heute rechnen.

(N. 3.) Bahn. Ueber die jungen Siamesen, welche am 21. v. Mts. in der Pircher'schen Pensionatsanstalt eingetroffen, wird folgendes berichtet: Sie sind alle klein, von brauner Hautfarbe, besitzen eine plättliche Nase und aufgeworfene Lippen. Sie sehen aber nicht so schrecklich aus, als man sich Anfangs gedacht, sind recht gelehrt und fleißig. Beim Essen machen sie Alles ihrem deutschen Lehrer nach; bis zehn können sie schon zählen, haben auch einige der deutschen Namen begriffen und nachsprechen gelernt. Beim Ballspielen amüßten sie sich prächtig; eine besondere Geschicklichkeit besitzen diese fremden Vögel, den Ball mit dem Fuße in die Lüste zu schleudern. Das Baden gefällt ihnen auch sehr, sie schwimmen gut, beim Tempo stoßen sie jedoch, abweichend von unserer Regel, die Arme über dem Wasser aus. Den ersten Abend, den die Ausländer in ihrem neuen Heim verbracht, wollten sie sich, so wie sie gekommen waren, Alt und Jung über vielmehr der Alte und alle Jungen insgesammt, mit den Kleibern ins Bett legen! — Doch noch besser: als sie endlich belehrt, in unserer deutschen Europäerweife sich ausgezogen und Einer von ihnen sich aller Sachen bis aufs Händchen entledigt hatte, lies er in diesem Zustande die Treppe hinunter auf den Hof. Da sie noch immer am Markt ihr Logis haben, wurde der kleine Keel von den Nachbarn in solchem asiatischen Prinzer-costüm erblickt. Nun, ländlich — stiltlich! Die Ankunft sollte dem Könige von Siam und allen hochadeligen Vätern telegraphisch angekündigt werden; da jedoch die Depesche pro Wort 7 Rl. gekostet hätte und die Zahl der bloß zur Adresse nöthigen Worte schon hoch war, unterließ man den Luxus.

O Birngrüz, 1. September. Die „Schles. Volks-Ztg.“ hat schon mehrere Correspondenzen aus Birngrüz gebracht, welche den Zweck hatten, unsern Herrn Pfarrer Würz zu verdamnen und die Parochianen vom Besuche der Kirche abzuhalten. Diese Nachrichten aus Birngrüz werden meistens in der Braun-reischänke in Sitzungen geschildert, auf denen das Heklopländchen aus dem nächsten Pfarr-dorfe im Auftrage seines Meisters, der durch die Besetzung der Birn-grüher Pfarre beträchtlich geschädigt wurde, prädicirt. Hindernisse werden unserm Herrn Pfarrer auf jede mögliche Weise in den Weg gelegt. — Am 19. v. Mts. schickte der Häusler Witt aus Johnsdorf dem Herrn Pfarrer durch seinen 16jährigen Sohn eine Partie Karloff-La. Als Bekterer vor der Schule in Birngrüz vorbeiging, hat auf ihn der 15jährige Sohn des Lehrers Gehel aus Birngrüz mit Steinen geworfen, wobei es an Schmähs- und Schimpfworten auch nicht fehlte. Der Gehülfe des Schwieger-sohnes des genannten Lehrers war ihm dabei behülfflich. Als der junge Witt nach Hause ging, haben dieselben Burschen auf ihn aus dem Gebüsch hinter dem Dorfe wiederum mit Steinen geworfen. Diese tapferen Helden der ultra-montanen Partei sind bereits der königl. Staatsanwaltschaft zur Ver-strafung auf Grund des § 366 Nr. 7 angezeigt worden. — Heute ist in hiesiger Kirche das Gedankfest feierlich begangen worden. Der V. Herr Gehel wurde vom Herrn Pfarrer aufgefodert, mit dem Adjuvan-ten und den Schulkindern zur bestimmten Stunde in der Kirche zu erscheinen. Weder der Adjutant, welcher beiläufig gesagt, seitdem der Herr Pfarrer Würz hier amtiert, sitzt in der Kirche vermisst ward, noch die Schulkinder, außer viieren, erschienen. Ersterer stolzirte während des Hochamtes mit der langen Peise auf der Dorfstraße auf und ab. Es scheint, daß der Lehrer den Auftrag des Herrn Pfarrers nicht richtig ausgeführt hat; gestern sagte er den Kindern: Morgen ist Gedankfest — heute vor der Andacht sagte er aber Nichts und ging selbst in die Kirche, bei welcher er als Organist und Küster fungirt. Nur drei Kinder, außer einem Ministranten, wagten es, in die Kirche zu gehen. — Schöne Zustände!!!

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Wien, 3. September. (W. T. B.) Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht ein officielles rumänisches Telegramm aus Bukarest vom 2. September: Die um Blewna befindlichen russischen und rumänischen Truppen sind dem Befehl des Fürsten von Rumänien untergeordnet. Die ganze rumänische Armee, Reservden mit inbegriffen, bewerkstelligte Sonnabend den Donau-übergang bei Corabia. Fürst Carl ging heute früh nach Nicopolis in sein neues Hauptquartier Paradin. Nicopolis wird ausfchlißlich von rumänischer Garnison besetzt. Ein Telegramm aus Bukarest vom 2. September meldet: Die Türken-garnison Silistria errichtete eine Brücke bis zur Donautafel. Noch unklar ist es, ob dies Vorberetungen zum Uebergange nach Rumänien sein sollen, oder ob es sich bloß um Holzfällung auf der Donautafel handle. Von russischer und rumänischer Seite werden alle Vorkehrungen getroffen, den Donauübergang unmöglich zu machen.

Constantinopel, 3. September. (W. T. B.) Die Ernennung Arifi Pascha's zum Votschafter in Paris ist als officieil veröffentlicht worden. Die Ernennung des neuen Votschafters in Wien ist officieil noch unbekannt.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	3. Sept.	1. Sept.		3. Sept.	1. Sept.
Weizen per Sept.	205	205	3 1/2% Schief. Pfandbr.	85,70	85,75
Roggen per Sept.	181,50	182	Defterr. Banknoten	171,15	171,50
October/November	181,50	180	Freib. Eisenb.-Actien	69,95	68,75
Hafer per Se. t.	119	118	Obereschl. Eisenb.-Actien	127	128,26
Rüböl per Sept.	72,50	72,50	Defterr. Credit-Actien	340	338
Spiritus loco	50,80	50,50	Lombarden	118	118
October/November	50	49,50	Schlef. Bancochein	85	85
			Schlef. Diskontobank	68,50	67
			Baurahütte	69,25	69

Wien.			Berlin.		
	3. Sept.	1. Sept.		3. Sept.	1. Sept.
credit-Actien	197,50	197,50	Defterr. Credit-Actien	336,10	335,50
Lombard. Eisenb.	69	69	Lombarden	117,50	118
Napoleon's'd'or	9,55	9,55	Baurahütte	68,36	69

Bank-Discout 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.

Inserate.

Worte der Wehmuth
bei der [1891]
Wiederkehr des Todesstages unseres Sohnes und Bruders,
des Junggefallen
Gustav Adolph Sommer,
5. Sohn des Baueraufsichters
und Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths Ernst Sommer
zu Langhelwigsdorf;
gestorben den 29. August 1876 im Alter von 25 Jahren
1 Monat und 8 Tagen.

Ein Jahr schon ruht Dein Leib in stiller Grabesstammer,
Ein Jahr schon weilt Dein freier Geist in jenen lichten Höh'n,
Wo ew'ger Fried' der Frommen Theil für Erd-njammer,
Und nirgends neben Glück und Bönne Leidensboten steh'n;
Wo kein erschaff'ner Geist mehr schwanket zwischen Licht u. Dunkel,
Wo nur ein unaufhörlich Wachsen an Vollkommenheit, —
Und wo die ew'ge Liebe Alle, All' umschlingt als Brüder,
Die schon auf dieser Erde ganz sich ihrem Dienst geweiht.

Wir aber stehen hier an Deinem Grabeshügel,
Betränkt von treuer Lieb', — und fragen wehmuthsvoll:
Warum entfaltetst Du so früh die Engel'sflügel,
Noch eh' dem Leben hier Du abgezahlt den vollen Zoll, —
Noch eh' Dein Lebensbaum zur vollen Kraft entfaltet, —
Noch eh' Dein Lebensacker festen, tiefen Grund gefaßt, —
Und ehe noch der Eltern und Geschwister auversichtlich Hoffen
Sah eine volle Bürgschaft und fand eine sich're Raft?!

Konnt' Dich ein Gott im Himmel uns denn nicht erhalten?
War seine Hand zu kurz, war seine Liebe hier zu schwach,
Und mächtiger der Krankheit und des Tod's Gewalten,
Daß Deine Jugendkraft nach kurzem, wenn auch schwerem
Kampfe brach?

Hat unser Aller Fänderingen, unser heißes, frommes Fieben
Um Dein so theures Leben keinen Werth aeabt vor Gott? —
So fragen wir. Allein, wer kann des Ew'gen heil'gen Rath
verstehen,
Bevor er selber ihn gesehen nach des Lebens lestem Abendroth?

Ihr lieben Engel aber haltet Wacht hier an dem Grabe
Eures Lieblings, daß Nichts seine Ruh' und seinen Frieden stört!
Uns aber, Herr der Treu und Gnade, halt' in Deinen Händen,
Daß uns kein Zweifel gegen Deine Weisheit je betührt,
Daß wir als fromme Christen freudig harren jener großen Stunde,
Wo uns nach treu vollbracht'm Lauf auch winkt die Siegerpal'm,
Wo schweiget alles Leid, wo bellt jede Trennungsmunde
Und Alles einstimmt in der Ueberwinder Jubelpsal'm! —
Langhelwigsdorf, im August 1877.

Die trauernde Familie.

Nach einjährigem schweren Leiden verschied am 29. v. Mts. unser guter, braver Schwager und Onkel, der Lieutenant a. D., Rendant der neuen Landschaft,

[9009]

Eduard Zeh

zu Posen.

Seinen Freunden in der Heimath widmen diese Anzeige die trauernden Sinterbliebenen.
Hainau u. Siegendorf, den 2. Sept. 1877.

[9010] Ostern Abend 10 Uhr starb unser jüngstes Söhnchen

Fritz,

einen Monat alt, was wir tiefbetrauert hiermit anzeigen.
Hirschberg, den 3. Sept. 1877.
Kreisgerichtsrath **Sommer** und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig** mit dem pract. Arzte **Hrn. Dr. Arthur Hantzsich** hierselbst beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Hernsdorf u. K., den 2. September 1877.

Hotelbesitzer **Rob. Tietze** und Frau.

Hedwig Tietze,
Dr. Arthur Hantzsich,
Verlobte. [8988]

[8997] Heute früh 2 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geborene **Armbrecht**, von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden.
Hamburg, den 30. August 1877.
Moritz John, Postsecretair.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. Septbr.,
Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem städtischen Bauhofe in der Hofstollstraße hieselbst mehrere **Haupspäne** und **altes Holz**, **altes Zinkblech** und eine Anzahl alte, jedoch noch gute **Fenster** gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden. [8975]
Hirschberg, den 1. September 1877.
Der Magistrat.

Sitzung der Stadtverordneten
Freitag, den 7. September.

Errichtung eines Jackensteges. — Neue Ordnung der Verwaltung des hies. Geistes. — Niederschlagung von Schulgeld. — Marcos und Infectionskosten. — Verkauf der Viehweg Parzellen in Gromau. — Verpachtung der Hausbergs-Resurrection. — Bewilligung von Drainagekosten. — Wahlen in erledigte städtische Ehrenämter. — Mittheilungen.
Dr. Lindner, S. 1. B. 2.

Bekanntmachung.

[9005] Die auf den Stationen der unterzeichneten Commission angeammelten alten, zu Betriebszwecken nicht mehr verwendbaren Eisenbahnschienen, welche sich namentlich zu Bauzwecken eignen, sollen im Wege der freihändigen Veretbarung — ab Lagerplatz — gegen Baarzahlung verkauft werden und kann die Auswahl der bedürftigsten Anzahl Schienen von Seiten der Käufer an Ort und Stelle erfolgen. Hierauf Reflectirende wollen ihre begünstigten Anträge an die unterzeichnete Eisenbahn-Commission richten.
Odriz, den 25. August 1877.
Kgl. Eisenbahn-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

[8127] Die zur **Kuendhübler Wilhelm Haensch'schen** Concursmasse von Rubelstadt gehörigen Grundstücke Nr. 115, 126 und 260, Rubelstadt, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am **24. September c.**, **Nachmittags 2 1/2 Uhr**, vor dem **Subhastationsrichter in dem Schneider'schen Gasthause** zu **Rubelstadt** verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören und zwar
a. zu dem Reithause Nr. 115, Rubelstadt, 26 Ares 30 D.-Mtr. Acker zum Reinertrage von 13⁹/₁₀₀ Thlr.,
b. zu der Kuendhüblerstelle Nr. 126, Rubelstadt, 69 Ares 20 D.-Mtr. Acker, Hofraum und Wiese zum Reinertrage von 399⁹/₁₀₀ Thlr. und ein Wohnhaus nebst Schuppen und Brunnenhaus, ersteres zum Nutzungswerte von 8 Thln.,
c. zu der Parzelle Nr. 260, Rubelstadt, 1 Sect. 48 Ares 30 D.-Mtr. Holz und Weide zum Reinertrage von 283⁹/₁₀₀ Thlr.
veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am **25. September 1877**,
vorm. **10 Uhr**,
in unserem Gerichtsgebäude, Sitzungszimmer von dem Subhastationsrichter verkündet werden.
Volkenhain, den 2. August 1877.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.

Auction.

Dienstag, den 11. Septbr.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen im gerichtlichen Auktionslocale, Salzgasse Nr. 5 — verschiedene gute und ordinaire Möbel und Hausgeräthe 100 Flaschen Ungarwein, 100 Flaschen Champagner, ein Tafel-Instrument, ein Pianino, ein Paq. Typen; um 12 Uhr im Keller, Markt Nr. 38, 2 Fäß Ungarwein und ein Fäß Rheinwein; Nachmittags 3 Uhr auf dem ehemal. Schützenplane: ein Schimmel, hierauf in dem Hause des **Mastus Schier** auf der Kuengasse: eine Drehrolle; um 4 Uhr im Theaterlocale: 6 Paar Vorsehlücke, 5 Decorationen auf Leinwand, ein Vorhang gegen baare Zahlung versteigert werden.
[9017]
Hirschberg, den 1. September 1877.

Der gerichtliche Auktions-Commissar.
Tschampel.

Auction.

[9018] **Donnerstag, den 13. Sept.**,
Vormittags 11 Uhr, werde ich aus der Concursmasse der **Hirschberger Portlandementfabrik**

350 Ctr. Cement, welche in dem Hause des Verwalters der Masse, Herrn Kaufmann **Semper** hier, **lichte Burgstraße**, lagern, daselbst in Partien gegen baare Zahlung versteigern.
Hirschberg, den 1. September 1877.
Der gerichtl. Auktions-Commissar.
Tschampel.

Stodholz-Verkauf.

Freitag, den 7. September,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Forstrevier **Seiffershau**, Holzschläge am **Steinberge**, **Wartinsrand**, **Geiersberg**, **Schoosbüchel**, **Tränkenberg** und **Niederweg** [8989]

Stöcke
zum Selbstroben meistbietend verk. werden. Die Zusammenkunft ist am **Steinberge Petersdorf**, den 2. September 1877.
Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Vieh-Auction.

5180] **Donnerstag, den 6. d. M.**, **Nachm. von 2 Uhr ab**, werden in dem **Schoder'schen** Bauergute zu **Perlschdorf** gegen Baarzahlung versteigert: 6 Kühe, 1 Kalbe, 2 Ziegen, 2 Schweine, 1 Hund, Gänse und Hühner. Um 4 Uhr 1 **Sied** Kartoffelfeld furchenweise und das **Grummet** von 4 Mrg. Wiese.
Hinke, Besitzer.

[8995] Es sind mir bei Gelegenheit der Felle meiner fünfjährigen Wirtshauskette als ausübender Arzt und Geburtshelfer am hiesigen Orte aus der Ferne

und Nähe so zahlreiche Beweise der Achtung und Freundschaft namentlich durch sehr werthvolle Geschenke und Beglückwünschungen zugegangen, daß es meinem dankbaren Herzen ein Bedürfnis ist, Allen, Allen, welche meiner so liebevoll gedacht haben, hierdurch meinen herzlichsten Dank abzusenden. Es zählt dieser mir auf solche Weise so freundlich gestaltete Jubeltag zu den schönsten meines Lebens und die erhebenste Erinnerung an denselben wird meine Kräfte beleben, um den Anforderungen, die in der kurzen Zeit, welche mir noch zu leben vom Höchsten vergönnt sein dürfte, an mich gestellt werden möchten, nach Möglichkeit zu genügen.

Eine ganz besondere Freude ward mir noch dadurch zu Theil, daß mein erster Patient in meiner vor fünfzig Jahren hier angefangenen Praxis an Jubelfesttage Theil nehmen konnte.
Langenau, am 2. Sept. 1877.
S. Forchner.

Donnerstag, den 8. d., und
Sonntag, den 9.,

ist mein Local der Feiertage wegen geschlossen. [9000]
Herrmann Hirschfeld.

Eine Hebamme

wird zum baldigen Antritt in **Spiller** gewünscht und sind Meldungen an den Gemeinde-Vorstand zu richten.

[5087] Ein thätiger, **cautionsfähiger Mann** wünscht die Vertretung einer großen Mühle für **Odriz**, **Bittau**, **Hirschberg** oder **Soran** sofort oder später. Offerten beliebe man unter **H. P. I.** durch die Expedition des „Boten“ einzusenden.

Tanz- u. Anstands-Lehr-Cursus.

[9015] Der Unterzeichnete beabsichtigt auch in diesem Herbst bei genügender Theilnehmung einen **Cursus im Tanz** und in den gesellschaftlichen Umgangsformen zu eröffnen, welcher den 25. September seinen Anfang nehmen soll. Die ungetheilte Anerkennung, die mein Unterricht gefunden, lassen mich auf eine rege Theilnahme rechnen und bitte, gefällige Anmeldungen an **Herrn Klant**, **Herrn Gärtner**, **Butterlaube 32** und **Lohn-diner Wolf**, **Salzgasse Nr. 2**, gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll
C. Winkler aus Odriz,
Lehrer für **Tournaire** und **Tanz**.

Freundlich und frisch, friedlich und froh fand ich Gost ich so nebst **Pianino** in **Schles.** **Hirschberg** die empfehlenswerthe Stelle
In dem **Gast-Werk z. guten Quelle.**
Engel, **Höfster a. D.**,
[8994] **J. J. Bunzlau a. B.**

5183] Hiermit erkläre ich **Pauline Pauline Rosenhahn**, **J. J.** in **Wartmann**, für unbescholten. Indem wir uns scheidsamlich verglichen haben, lasse ich derselben hiermit Abbitte und warne vor Believerbreitung meiner Aussage. **M. Richter** in **Stonsdorf**.

H. Schultz-Hälcker
Wein - Gross - Handlung
Hirschberg in Schlesien,

Markt 42.

Aechte Bordeaux-Weine
 ausschliesslich aus dem Hause H. und C. Balaresque
 in Bordeaux, [9011]
ächte spanische und portugiesische Weine,
ächte Mosel-, Pfälzer,
reinheissische und Rheingau-Weine,
Ungar-Weine,
 französische Champagner-Weine, feine Spirituosen,
 ächte französische Liqueure
 aus den besten Bezugsquellen
*in grösseren und kleineren Quantitäten stets
 in bester Qualität und zu den
 billigsten Preisen.*

„Friedrich Wilhelm“
Preussische
Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-
Gesellschaft zu Berlin.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass wir außer
 der bereits bestehenden Agentur bei Herrn Bürgermeister a. D.
Vogt dem Königl. Eisenbahnbeamten a. D.

Herrn Louis Neumann, Helligergasse 23,
 eine zweite Agentur unserer Gesellschaft für Hirschberg und Um-
 gegend übertragen haben. Die Prämien-Dattungen sind wie bisher
 bei dem Hauptagenten Herrn Bürgermeister a. D. **Vogt** einzulösen.
Die General-Agentur.
Emil Fabian,

Bezugnehmend auf obige Annonce erklären sich die unterzeich-
 neten Agenten zum kostenfreien Abschluss von Lebensversicherungen
 für genannte Gesellschaft, sowie zur Ertheilung jeder näheren Aus-
 kunft stets bereit. Prospekte und Antrags-Formulare gratis.

Hirschberg, im September 1877. [9003]
M. F. Vogt, Louis Neumann,
 Bahnhofstrasse 34. Helligergasse Nr. 23.

Firmen-Einladungen
 in Brief- u. Karten-Format liefert billigst
die Buchdruckerei
 der Actien-Gesellschaft Bote
 a. d. Riesengebirge,
 Hirschberg, Schildauerstr. 31.

Spec. Arzt Marcuse
Görlitz, Hospitalstrasse 8,
 heilt auch briefl. überraschend sicher
 geheime Krankheiten; besonders Ausschlag,
 Sollutionen, Schwächzustände, Impotenz,
 Frauenleiden. 30jährige Praxis. [218]

Lungenschwindsucht heilbar!

Lungenschwindsucht, selbst im vorgeschrittenen Stadium, wird
 sicher durch ein Hausmittel geheilt. Man wende sich vertrauensvoll an

Heinrich Böse,
Köpenick bei Berlin.

Unterzeichneter hat sich, nachdem er nach dem letzten Feldzuge
 1870-71 vom Militär wegen dieser Krankheit entlassen wurde, selbst
 und Andere damit geheilt. [5162]

Hugo Guttman, Hirschberg.

Größtes Magazin
für Modewaaren u. fertige Damen-Garderobe.
 Reichhaltigste Auswahl. — Reellste Bedienung.

Billige Preise. [7778]
Neuheiten für Herbst u. Winter
 treffen täglich ein.

Samburger
Baker-Guano-Superphosphat
 empfiehlt **A. Günther, Hirschberg.**

Filzhüte

werden nach den neuesten Formen umgepresst u. gefärbt.
 Auch jede Umänderung getragener Putzschachen auf
 das Modernste und Billigste ausgeführt bei

Alma Herzberg,

[9020] Schulgasse Nr. 6.

Superphosphat
 empfiehlt **Rudolph Lieblein in Schönau.** [8986]

Ausgelesene reife Preiselbeeren,
 neue saure Gurken,
 marinirte Feringe, sowie
 Schotten, von 5 Pf. an d. Stck.,
 offeriren **Bürgel & Laeder,**
 [5189] Salzgasse Nr. 7.

[9002] Ein Paar sehr wachsame
Tigerhunde
 stehen zum Verkauf bei Gutbesitzer
Brobeck in Gannersdorf.

[5187] 1 patent. Prolongement-
 Pionino (Fabrik Preuss, Berlin) steht
 zum Verkauf in
Villa Schnorr in Hertschdorf.

Tineol,

anerkannt bestes Schwaben- und Wanzen-
 vertilgungsmittel; bestes persisches In-
 sectenpulver u. Insectentinctur, gutes
Fliegen-Papier, Phosphorlat-
werge und Phosphorpillen gegen
 Motten, Mäuse, besonders Feldmäuse
 empfiehlt die Königl. privileg.

[9022] Ein pol. Kleiderstranz, eine
 ökonomisch-botanische Sammlung unter
 Glas und Rahmen, 1 Pfeilerstempel, 1
 engl. Sattel und Reitzeng, 1 Kaffeebestek
 stehen zum Verkauf
Wilhelmsstrasse 51.

[5105] Ein sechswöchiges Flügelinstru-
 ment, mit schönem, angenehmen Ton,
 leicht spielend, für Schüler sich sehr gut
 eignend, ist zu verkaufen bei
Reinhold Seiffert
 in Hartau b. Hirschberg.

Adler-Apothek
(Fr. M. Loewenberg)
 [8580] Boltensbain.

Von Singer-Original- und W. & W.-Nähmaschinen
 für Familienbedarf, Gewerbebetrieb und Hand-Näh-Maschinen,
 empfehle ich nur beste Fabrikate unter fester Garantie
 und Sorge für promptes Anlernen derselben
 bei sehr billigen Fabrikpreisen von 60 Mark an!
 Beste Näh-Maschinen-Garne, Seide, f-in Del u. einzelne Apparate.
Theodor Lüer, Wäschefabrik, Hirschberg,
 [8824] Lieferant für den Post-Spar-Verein.

Durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanblen des Boten a. d. Riesengebirge zu beziehen.

Gedichte
in schlesischer Mundart

von
Karl Ehrenfried Bertermann.
4. Auflage.

Ein- und Verkauf guter Kleidungsstücke bei Spremberg, dtl. Burgstr. 5.

[5172] 1 Schieberpresse zu verk. bei
Lamprecht, Markt Nr. 28.

Leere Weinfässer

offerirt **Eduard Grütner**
[8991] in Jauer.

Malz

zu zeitgemäß billigen Preisen offerirt
Eduard Grütner,
[8990] Malzfabrik Jauer.

Pfosten und Bretter,

tieferne, gesund und trocken, 18" lang, sind einzeln oder in größeren Posten billig zu verkaufen. Näh. aus. Burgstraße 6 u. i. b. Nieder-Mühle, Hirschberg.

[5140] Gut erhaltene, gebrauchte
Meubles
werden billig verkauft
Neußere Burgstraße 6.

- Circa 500 Gbfls. 1", 2", 2 1/2", 3" u. 4" eichene Bohlen,
150 Gbfls. 1" bis 4" rothbuche Bohlen,
100 Gbfls. eschene Bohlen,
100 Gbfls. Sidorv Halbholz, [8577]

durchweg gesund und trocken (seit 4 Jahren geschitten), verkauft preiswerth

Friedrich Siegert
in Jauer.

1877er

Savanna-Cigarren,

(schon v. 20 Mark per Mille an, vorzügl. Qualität, schöner Brand,

Savanna-Ausfuß pr. Mille 38 Mk., 100 Stück 4 Mk., ebenso vorzügl. Sorten zu 40, 50, 60, 70 u. 80 Mk. per Mille empfiehlt gegen Nachnahme oder Einfindung des Betrages [4029]

Otto Venzke, Dresden.

Für Brillenbedürftende

alle Donnerstage im Gasthose zum „goldenen Schwerdt“.

[219] Seize, Opticus.

Zink-Abfall u. alt, Feld-Rümmel-Saat, auch ungereinigt, sucht zu kaufen [8993]

Osw. Kindler,

Naumburg a. Oueis, Markt und Brüdern-Haus-Gde. [8801]

Strumpfwolle

in bester Qualität, **Stidwolle** in allen Schattirungen und **Cannevas** empfiehlt billigt

Alma Herzberg,

[9021] Schulgasse 6.

Neuheiten

für die **Herbst- u. Winter-Saison** treffen täglich ein.

Carl Henning,

Bahnhofstraße.

Superphosphat

empfehlst billigt

R. Grauer, Schönau.

Liebig's selbstthätiges Backmehl.

In einer Stunde ohne Hefe das feinste Backwerk zu bereiten.

Topfkuchen: Zu 1 Pfund Backmehl nehme man 1/4 Liter kalte Milch, worin 1/5 Pfund Zucker, ein Ei, die zerriebene Schale von 1/4 Citrone, 1/5 zerlassene Butter und ein Messer voll Salz eingequirt ist, und arbeite dies gut durcheinander. Der Teig wird dann sofort in den Ofen gebracht, eine Stunde gebacken und das feinste Backwerk ist fertig. Mandeln u. Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen. à Packet 40 Pfg.

Liebig's Pudding-Pulver.

In fünf Minuten einen vorzüglichen kalten Pudding ohne Eier zum halben Preise und ohne große Mühe zu bereiten, in Vanille oder Mandeln à 25 Pfg., in Chocolate à 40 Pfg. per Packet, hinreichend für 3 Personen. Zu beiden Artikeln werden vorzügliche Recepte jedem Packete beigegeben. Man mache nur einen Versuch. Niemandem wird es gereuen!

Niederlage bei

[8998] **Johannes Hahn in Hirschberg.**

Größte Auswahl

VON

Marmor-Billards.

Neue, wie auch gebrauchte Billards, zum Preise von 120, 150, 175, 200 bis 500 Thaler, empfiehlt die Billardfabrik

August Wahsner, Breslau,
5. Weißgerberstraße 5.

Inhaber aller höchsten Medaillen.

Ausverkauf.

[9014] Durch Uebernahme eines andern Waarenlagers stelle ich mit heutigem Tage eine Partie Waaren zum billigen Ausverkauf, als:

Teller, Schüsseln, Affietten, Caffeemaschinen, Eimer, feine Garnituren, bestehend in 3 Dgd. feinen Gläsern nebst Karaffe u. a. Gegenst. mehr.
Theodor Selle,

1 Flügel wegen Mangel an Platz für 18 Thlr. zu verk. Schmiedbergerstr. 3.

[8984] Zu verkaufen

3 Wagen

(offener, halb- und ganzgedeckt).
C. Renner — Freibeerg a. O.

Für Jagdliebhaber!

Ein gelbbrauner Dackshund, echte Race und guter Kriecher, im vierten Felde stehend, ist zu verkaufen bei **Strauss**, Mühlenbäcker, Hartmannsdorf bei Ruhbank.

Geschäftsverkehr.

[8974] Auf ein Bauergut werden **9000 Mk.** pr. 1. Nov. gel. Näh. bei **H. Ludewig** in Hirschberg, Promenade 33.

2000 u. 700 Thlr.

sind 1. October auf ländliches Grundstück zu 50% gegen sichere Hypotheken zu vergeben durch **A. Leder**, Hellerstr. 5.

300 Mark

erhält Derjenige, welcher einem gebildeten, mit der Feder gewandten, auch in der Landwirtschaft nicht unerfahrenen, verehrtesten u. zuverlässigen älteren Manne eine voraussichtlich dauernde Stellung als **Castellan, Vorsteher einer Molkerei, Verwalter** oder irgend dergl. verschafft. Offerten unter **D. E. 25** an die Expedition des „Boten“.

[8774] Ein

bestrenommiertes Hotel

in einer Kreisstadt Mittel-Schlesiens, mit regem Fremdenverkehr, 3 Restaurant-Zimmern, 1 großen Saal (dem einzigen am Orte), 10 Fremdenzimmern, großem Gesellschaftsgarten, Stallung, gutem Inventar, mit feiner Rundschau, soll Familienverhältnisse halber preiswerth verkauft werden. Anzahlung 6 bis 8000 Thlr. Reflectirende wollen ihre Adressen unter **B. I.** in die Expedition des „Boten“ franco senden.

Haus-Verkauf.

[8950] Besondere Umstände veranlassen mich, mein in **Pilgramsdorf b. G.** unter **Nr. 151** belegenes

Haus

somit aus freier Hand zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer wollen sich melden bei dem Besitzer

Chr. Fuchs, Schuhmacher.

Ein rentables kaufmännisches Unternehmen
wird zu pachten gesucht.
Offerten bis 10. d. Mts. unter **K. 30** postlagernd Hirschberg erbeten. [5169]

Ein Bauergut

bei Freiburg ist zu verkaufen. Dasselbe hat 240 Morgen Acker und Wiese besten Bodens, schönen Bauzustand, brillantes Inventar, kostet seit 48,000 Thlr. bei sicherem Hypothekenstand u. 15,000 Thlr. baarer Anzahlung. [8996]
Anfragen von Selbstkäufern wolle man in die Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ mit der Aufschrift „Guts-Kauf“ betreffend, einleiten.

[8947] In einer industriellen Provinzialstadt Schlesiens ist ein **großes Geschäftshaus** mit Laden, Restaurant, Saal, event. Fremdenzimmer familienerhältnisse halber zu verkaufen. Anzahlung 15,000 Mark event. nach Ueber-einkommen. Näheres durch die Expedition der Waldenburger Zeitung.

[5184] Das **Werkgut Nr. 178** in **Grunau** ist wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer daselbst.

[8992] Ein frequenter **Gasthof** wird bald zu pachten gesucht. Näh. bei **E. Zobel** in Greiffenberg.

[5168] Eine **Acker-Parzelle**, bestehend in 8 Morgen Acker und Wiesen, ist zu verkaufen.
Kaufslustige wollen sich in Nr. 102 zu **Straupitz** melden. [5168]

[9004] Am vergangenen Freitag ist mir ein **Kanarienvogel** (Schiefer) entflohen, Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben bei **Ratscher Frau** im gräf. Schloß zu Warmbrunn.

[5170] Eine entlaufene **Henne** ist abzugeben bei **Frau A. Lundt**.

[5192] Eine **Stiderei** nebst Wolle und Taschentuch gefunden worden, abzuholen **Wamlaube Nr. 19** im Laden.

[5173] Ein **Kinderjäckchen** auf dem Festplatz gefund., abzuhol. **Hälterhäuser 3**.

Vermiethungen.

[8864] **Promenade 33** ist die 2. **Etage** und ein tr. Gemölde zu verm.

[5171] Eine **anständige Schlafkelle** wird in der Nähe des Bahnhofes gesucht. Näheres zu erfragen **Bahnhofstr. 49, 1 Etage**.

[5196] **Stube** zu verm. in Nr. 109 zu **Gunnersdorf**. **Dormann**.

[5180] Eine **Stube** mit Cabinet, Küche, Keller etc., in sehr freundlicher Lage, ist per **Michaeli** zu beziehen, Näheres bei **Heene**, Greiffenbergerstr. 13.

[5190] Eine **freundliche Stube** nebst **Alkove** und sonstigem Beigelaß ist von **Michaeli** ab zu verm. an d. **Brücken 2**.

[5174] Einige **freundliche Stuben** zu vermieten **Hälterhäuser 3**.

1 **Parterre-Stube** mit Zubehörl. **1. Oct** beziehbar **Schmiedebergerstr. 3**.

[5183] **Wohnungen** von 1 bis 4 **Zimmern** nebst **Zubehörl** sind vom **1. October** an zu vermieten. **F. Borte**.

[5178] Eine **kleine Stube** mit **Zubehörl** zu vermieten und **1. October** zu beziehen **Schickstätte 47**.

[5195] 1 **Stube** zu verm. **Hellerstr. 25**.

[5164] Auf der **Besitzung** des **Herrn v. Bernhards** in **Gunnersdorf** ist eine **Wohnung** vom **1. October** ab mit **Benutzung** des **Parkes** im **Ganzen** oder **getheilt** zu vermieten. Ein **Stück Gartenland** kann **zugegeben** werden.

[5182] **Gunnersdorf 7**, ganz **nah** an **Hirschberg**, sind im **1. Stock** **Entre, 4 Zimmer, Küche** (**Sonnenseite** und **großer Garten**) **2. Oct** für **jährl. 120 Thlr.** zu verm.

[5181] Vom **1. October** an ist in dem **lutherischen Pastoratshaus** zu **Hirschberg** eine **schöne Wohnung** billig zu vermieten.

Arbeitsmarkt.

[4935] Ein **j. Kaufmann, Specerist**, der **einfachen** und **doppelten Buchführung** **müchtig**, **militärfähig**, **sucht** **dauernde Stellung** und **erbittet** **Offerten** **sub C. N. 22** **postlagernd** **Schweidnitz**.

[8978] Ein **tüchtiger Malergehilfe** wird gesucht von **F. Wauer**, **Maler** in **Goldberg**.

[9007] 1 **Böttchergeselle**, **Geschirrerbeiter**, **findet** **sofort** **Beschäftigung** bei **Herrmann Büttner** in **Giersdorf b. Warmbrunn**.

[5191] **Per Neujahr** wird eine **Stelle** als **herrschaftlicher Kutscher** oder **Wirthschaftsvozt** gesucht. Näheres unter **A. Z.** **postlagernd** **Nieder-Kauffung**.

[9001] Ein **fleißiger, nucherner Arbeiter**, der **mit landwirthschaftlichen Arbeiten** **vertraut** ist, **findet** **sofort** **Dienst** bei **Gutsbesitzer Brebeck** in **Gunnersdorf**.

[5179] Ein **sauberes, fleißiges** und **zuverlässiges Mädchen** wird **per Michaeli** **verlangt** **Schmiedebergerstraße Nr. 11**.

[5186] Ein **Mädchen** wird **zu** **sofort** **Antritt** **gesucht**. **Näh. l. Ratskeller**.

[5166] **Zum Schneidern**, **Welschnähen** und **Kudbessern** in **und** **außer** **dem Hause** **empfehl** **sich** **Marie Unger**, **Sand Nr. 32**.

Eine Wirthschafterin

in **geheuten Jahren**, **welcher** **die** **besten** **Zeugnisse** **zur** **Seite** **stehen**, **sucht** **Stellung** **bei** **einem** **Dominal- oder** **Gutsbesitzer**. — **Antritt** **kann** **sofort** **erfolgen** — **Auskunft** **durch** **Vermiethersfrau** [8876] **H. Steinberg** in **Jauer**, **Königsstraße 18**.

[8985] **Gesucht** **wird** **zum** **1. Octbr.** **ein** **kräft.** **anständiges** **Hausmädchen** **welches** **das** **Waschen**, **Plätten** **u** **Stubenaufräumen** **gründlich** **versteht**. **Zeugnisse** **einzusenden** **an** **Hr. Bar. v. Miller** in **Reppersdorf** **bei** **Jauer**.

Mit **guten** **Altesten** **versehene** **Mädchen**, **welche** **mit** **Küche** **und** **Wäsche** **Bescheid** **wissen**, **finden** **gutes** **Unterkommen**. Näheres **durch** **Frau** [5165] **Stolzer**, **Sand Nr. 7**.

[5188] **Schleuserinnen**, **welche** **im** **Oberhemdenplätten** **gründlich** **geübt**, **aber** **nur** **solche**, **wann** **sich** **weiden** **Wamlaube 19**. [8983]

Ein Mädchen zu **aller** **Arbeit**, **namentlich** **aber** **für** **Kinder** **geeignet**, **sucht** [5167] **Glozner**, **Bahnhof 41 b**.

Lehrlings-Stelle.

[9008] **In** **meinem** **Specerei- u. Droguen-Geschäft** **ist** **die** **Stelle** **eines** **Lehrlings** **zu** **besetzen**. [9008] **Eduard Bettauer**.

[8946] Ein **junger** **Mann** **aus** **anständiger** **Familie** **wird** **zum** **sofortigen** **Antritt** **oder** **per** **1. October** **c.** **als** **Lehrling** **gesucht** **Liegnitz** — **Ring**, **Theaterladen**. **A. Stutzer**.

1 Lehrling,

mit **Schulkennnissen** **versehen**, **sucht** **zum** **1. October** **oder** **auch** **sofort** **die** **Droguen-, Farben- u. Handlung** **von** **Apotheker** **C. Neitzel** **in** **Luban**. [8983]

Bergnügungs-Kalender.

Warmbrunner Brauerei.

Mittwoch, **den** **5. September** **c.:**

Kirmes-Feier!

Concert. — Tanz.

Souper à la carte.

Anfang **5 Uhr.**

Hierzu **ladet** **ergebenst** **ein**

J. Hollerbaum. [9016]

Breslau.

Kaiserhof,

Hôtel **ersten** **Ranges,**

Neue **Zaschenstraße**, **in** **unmittelbarer**

Nähe **des** **Centralbahnhofes,**

neu **erbaut**, **mit** **allem** **Comfort** **der** **Zeitzeit** **ausgestattet.**

Solide **Preise.**

Gröfönung **Donnerstag**, **den** **6. September** **c.**

H. Hiersemann.

Gasthof „zum **hohlen** **Stein**“ **in** **Giersdorf**. [5185]

Dienstag, **den** **4. September,**

Gesangs-Concert

von **der** **berühmten**

Oberlausitzer **Sängergesellschaft**

auf **Verlangen** **zum** **2. Mal** **mit** **neu** **em** **Programm.**

Anfang **8 Uhr.**

W. Schöne, **E. Opitz**.

Brauerei **Seidorf.**

Kirmes-Feier!

Freitag, **den** **7. und** **Donntag**, **den** **9. September,**

wozu **ganz** **ergebenst** **einladet** [9013]

C. Wöbbling, **Brauermeister.**

Bereins-Anzeige.

Achtung. [5175]

U.-B.-V. M. d. 5. IX. C. i. Schw.